



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 34 44  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'841  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 21  
Fläche: 46'929 mm<sup>2</sup>

**MILCHPRODUKTION:** Das FiBL möchte den Bauern helfen, den Antibiotika- und den Kraftfuttereinsatz zu senken

# «Es geht auch mit weniger»

*Jahrelang hat das FiBL untersucht, wie Milchbauern Antibiotika und Kraftfutter ohne negative Auswirkungen auf die Tiergesundheit einsparen können. Herausgekommen ist einiges. Nun sollen die Bauern profitieren.*

SUSANNE MEIER

Feed no Food trifft auf pro-Q. So lautete die Bezeichnung eines Workshops am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick AG. Mit Feed no Food und pro-Q treffen zwei ambitionierte, langjährige Projekte des FiBL aufeinander. «Sie drehen sich beide um die nachhaltige Milchproduktion», erklärte FiBL-Tierarzt Christophe Notz zu Beginn. Feed no Food hatte zum Ziel, den Kraftfuttereinsatz soweit möglich zu minimieren. Pro-Q wollte aufzeigen, wie die Milchproduzenten auch weitestgehend auf Antibiotika verzichten können. «Nun wollen wir die Erkenntnisse aus beiden Projekten – es geht auch mit weniger – in die Praxis transferieren.»

## Pro-Q ist gut für die Kuh

Zuerst zu pro-Q und zur Ausgangslage: Euterkrankheiten und Fruchtbarkeitsstörungen verursachen die grössten Kosten in der Milchproduktion. Fünf Tonnen antibiotische Wirkstoffe werden jährlich für Euterbehandlungen eingesetzt. Notz: «Diese sind kritischer bezüglich Resistenzbildung als jene Medikamente, die in der

Mast Verwendung finden.» Die Entsorgung antibiotikahaltiger Milch über das Abwasser oder die Gülle und das Vertränken seien deshalb keine Lösung. Letzteres könne die Problematik sogar verschärfen, so Notz: «Wir haben untersucht, welchen Einfluss verschiedene Faktoren auf die Eutergesundheit haben. Als Risiko identifizierten wir die Alpeng, zu kleine, harte Liegeplätze, schlechte Melkhygiene sowie das Vertränken von Milch von euterkranken Tieren an Kälber.»

Mit pro-Q wollten die FiBL-Forscher Alternativen zu Antibiotika aufzeigen. Zwischen 2003 und 2009 haben 148 Biobetriebe mitgemacht. Die Auswertungen betreffen die Eutergesundheit, den Antibiotikaeinsatz, die Nutzungsdauer und die Milchleistung. Christophe

Notz: «Die Betriebe konnten den Anteil ihrer Kühe, bei denen Euterbehandlungen mit Antibiotika nötig wurde, signifikant senken. Die Eutergesundheit blieb unverändert, ebenso die Milchleistung. «Pro-Q ist bereit zur grossflächigen Praxis-einführung», freute sich Notz, «denn auch die Fruchtbarkeit hat sich auf den Projektbetrieben verbessert. Die homöopathische Behandlung von Fruchtbarkeitsproblemen war erfolgreicher sogar als die hormonelle oder antibiotische.»

## Feed no Food ist möglich

Fruchtbarkeitsprobleme und Stoffwechselstörungen, so die landläufige Meinung, nehmen auch zu, wenn man den Kraft-

futtereinsatz minimiert. Dass dem nicht so ist, wollte das FiBL mit dem Projekt Feed no Food beweisen. Dieses lief von 2009 bis 2011. 73 Biobetriebe beteiligten sich. «Viele konnten im Verlauf des Projekts den Kraftfuttereinsatz senken, ohne dass negative Effekte auf die Tiergesundheit nachgewiesen wurden», bilanzierte Notz, «obwohl teilweise deutlich weniger Kraftfutter gefüttert wurde, sank die Milchleistung nur leicht.» Das hänge auch damit zusammen, dass die im Projekt beteiligten Bauern ihre Kühe gezielter gefüttert und besser beobachtet hätten. Auch der Kuhtyp spiele eine Rolle: «Bei standortangepassten Kühen treten weniger Fruchtbarkeitsprobleme auf.» Das Azidoserisiko sank, wenn weniger Kraftfutter eingesetzt wurde.

## Mit Nadeln und Kräutern

Neben Feed no Food und pro-Q ist die Komplementärmedizin quasi das dritte grosse Thema der FiBL-Tierhaltungsspezialisten. Am Workshop ging Ariane Maeschli auf diese Alternativen zur Schulmedizin ein. Homöopathie sei nur eine davon, betonte sie und zählte weitere auf: die traditionelle chinesische Medizin (TCM), Phytotherapie, Bewegungstherapien etc.

TCM kann bei Tieren bei Infektionen, Stoffwechselproblemen oder Allergien gute Dienste leisten. Eine bekannte Anwendungsform der TCM ist die Akupunktur. Beim Nutztier ist ihr Aufwand aber gross, und es sind viele Sitzungen nötig.



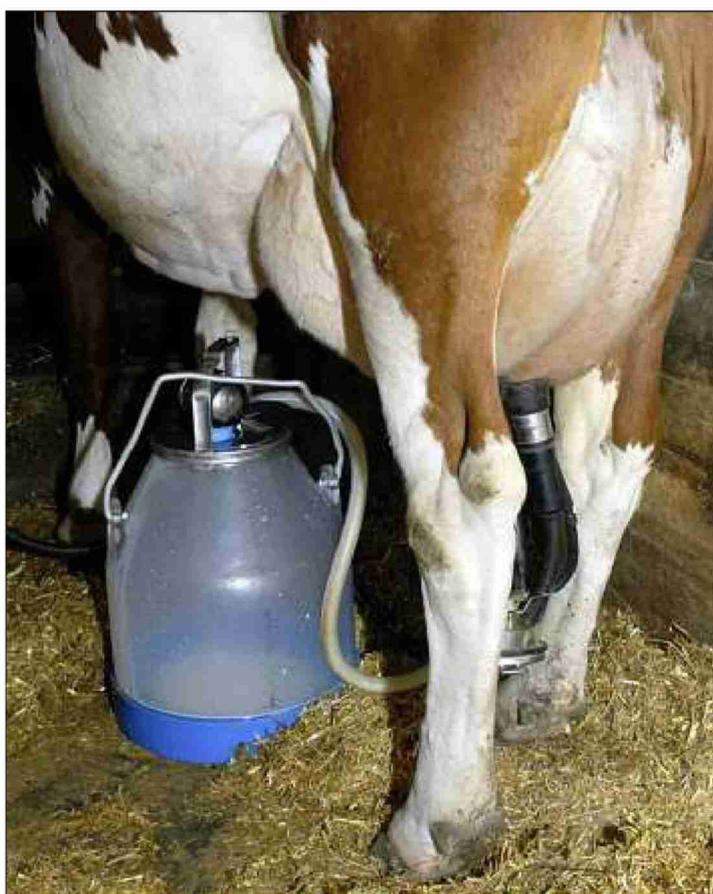
«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 34 44  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'841  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 21  
Fläche: 46'929 mm<sup>2</sup>

«Auch auf die Phytotherapie wenden, denn: «Pflanzen wie sprechen Tiere an», fuhr Karotten (siehe Kasten), Lein-Mäschli fort, «Wildtiere fressen samen oder Fenchel werden als oft instinktiv diejenigen Kräu- Futtermittel taxiert. Johannister, die ihnen helfen.» Trotzdem kraut, Hufblattich oder Weissdürfen Bauern die Phytotherapie nicht uneingeschränkt an- hen Arzneimittel.»

Weitere Ratgeber zum Thema können im FiBL-Shop bestellt werden: [www.fibl.org](http://www.fibl.org) -> Shop -> Tierhaltung und Tiergesundheit. Infos auch beim FiBL, Tel. 062 865 72 72. Das Projekt Kometian will die Komplementärmedizin in der Nutztierhaltung fördern: [www.kometian.ch](http://www.kometian.ch)



**Pro-Q-Bauern brauchten weniger Antibiotika und hatten dennoch bessere Milch und gesündere Euter. (Bild: sam)**

## KAROTTEN GEGEN KÄLBERDURCHFALL

500g Karotten in 1l Wasser eine Stunde lang kochen, danach eingekochte Flüssigkeit auf 1l ergänzen und 3g Kochsalz dazugeben. 2 Esslöffel Eichenrinde in 1l Wasser 10 Mi-

nuten kochen, 20g Traubenzucker und 4g Kochsalz zugeben. Flüssigkeiten 1:1 mischen und auf zwei bis drei Zusatzmahlzeiten verteilen. Weiterhin Milch vertränken.